

Die Kunst die bleibt: Zum Tode Dani Karavans

Ich habe Dani Karavan nie getroffen. Trotzdem habe ich das Gefühl, ihn gekannt zu haben. Da ist zuerst einmal seine Tochter Tamar, eine flüchtige Bekannte, der ich seit unserem Kennenlernen, bei Instagram folge. In Tamars Storys und Posts der vergangenen Jahre lernte ich ihren Vater Dani, den grossen Künstler Dani Karavan, als ihren Vater kennen. Ein verschmitzter älterer Herr, den sie auf seinen Reisen begleitete und den sie selbst in Corona-Zeiten, fast täglich zu besuchen schien (er und die Mama an der Haustür – Tamar im Treppenhaus, einander Sätze zurufend, Sätze, die immer von einem offenen, herzlichen Austausch geprägt waren). Die Bewunderung, die Tamar für ihren Vater hatte, die Wärme in der Beziehung der beiden zueinander – das alles sah man deutlich in ihren Videos. Es war echt und schön und berührend. Und als ich las, dass Dani Karavan letzten Samstag verstorben ist, war mein erster Gedanke: Oh Gott, Tamar. Sie ist sicher am Boden zerstört. Wie furchtbar schwer muss ihr Herz jetzt sein? Das Herz, dass sie in den Posts zu ihrem Vater immer als Emoji auf seine und ihre Brust setzte.

Ich ging auf ihr Profil und las: „Wenn es etwas gibt, was ich auf kindischste Weise, hoffte, niemals schreiben zu müssen, dann ist das, dass mein Vater nicht mehr lebt. (...) Es gibt nicht genug Worte, um zu sagen, wer mein Vater für mich ist. Was für ein wundervoller Vater er ist und was für eine tiefe Verbindung zwischen uns besteht. Und es gibt nicht genug Tränen auf dieser Welt, um zu verstehen, dass mein Vater, der das Leben am meisten liebte, nicht mehr lebt. Für die meisten Menschen ist der Künstler Dani Karavan. Aber für mich ist er mein süsser und lustiger Vater.“

Auch für mich war Dani Karavan vor allem der Künstler. Als ich zum ersten Mal bewusst seine Arbeiten sah, 2008 in der grossen Retrospektive im Berliner Martin-Gropius-Bau, beeindruckten sie mich sofort und nachhaltig. Es sind Künstler wie Dani Karavan, die mir diese Welt der Kunst eröffnet haben. Die mir die Liebe zur Kunst geschenkt haben. Ich liebe die Tatsache, dass uns Kunst Dinge empfinden und hinterfragen lässt, dass sie uns traurig und glücklich machen kann. Natürlich muss man, um Kunst geniessen zu können, möglichst gesund und satt sein – und trotzdem glaube ich, dass auch die Kunst per se ein Grundbedürfnis darstellt. Sie ist es, was uns zu Menschen macht. Wir atmen, essen und töten wie Tiere, aber die Tatsache, dass wir ein Bild anschauen und es uns berührt, die Tatsache, dass uns ein Lied oder ein Buch zum Weinen bringen kann, die Tatsache, dass wir manchmal ganz und gar in ein Kunstwerk eintauchen können und uns für immer an diesen Moment erinnern, macht uns zu dem, was wir sind: Menschlich. Ich erinnere mich, wie ich im Januar diesen Jahres mit meiner Familie durch das Negev Monument von Dani Karavan gelaufen bin - ein erstaunliches Kunstwerk in seiner Schönheit, Radikalität, in seiner Stärke und Weichheit - die Hände meiner Kinder in meinen. Ich erinnere mich, wie ich mich an diesem Ort frei und geliebt und herausgefordert fühlte. Willkommen und zu Hause. Und dass alles, all diese Gefühle, weil es einen anderen Menschen gab, der sein ganzes Leben der Kunst gewidmet hat. Mit all den Schwierigkeiten, der inneren Zerrissenheit, der zeitweisen finanziellen Unsicherheit – mit all dem.

Und dafür empfinde ich grosse Dankbarkeit, dafür dass es nach wie vor diese Menschen, diese Künstlerinnen und Künstler gibt, die ihre Kraft darin investieren, dass wir fühlen können und menschlich bleiben. Und im Falle dieser spezifischen Erinnerung von einem sonnigen Tag im Januar: Dafür bedanke ich mich bei Dani Karavan, dessen Licht durch seine Kunst und seine Kinder für immer bei uns sein wird.

Dani Karavan, geboren 7.12.1930 in Tel Aviv, verstorben am 29.05.2021 ebenda, war ein international renommierter Bildhauer. Er gestaltete grossformatige, begehbare Kunstwerke, die zuweilen der Land Art zugerechnet werden.



Mein Kind mitten in einem Dani-Karavan-Kunstwerk: Erinnerungen die bleiben (Bild: KHC).

2000 Jahre alte Basilika entdeckt

In einer Ausgrabung bei Ashkelon wurden die Überreste einer etwa 2000 Jahre alten römischen Basilika, der grössten in Israel, entdeckt. Im Tel Ashkelon National Park soll diese Ausgrabungsstätte bald für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Nur wenige Kilometer von der Küste entfernt, war die Basilika in drei Bereiche unterteilt, darunter eine Haupthalle, die laut der Archäologen von massiven Marmor Pfeilern (etwa 13 Meter hoch) eingerahmt war. Die Überbleibsel liefern einen spannenden Einblick wie prachtvoll das Gebäude gewesen sein muss. „Die Basilika wurde bereits 1920 von dem britischen Archäologen John Garstang entdeckt, der im Auftrag des 'Palestine Exploration Fund' die Ausgrabung leitete und die Stätte am Ende wieder zuschütten liess“, erklärt Dr. Rachel Bar Nathan, die gemeinsam mit Saar Ganor und Frederico Kobrin die Ausgrabungen für die israelische Antikbehörde leitet.

Die Ausgrabungen wurde erst 2016 wieder begonnen. Garstang hatte die Dimensionen des Gebäudes bereits berechnet und anhand der Marmorfeiler, die aus dem asiatischen Teil der Türkei importiert worden waren, berechnet, dass die Basilika zur Zeit des Königs Herodes der Grosse entstanden sein muss. Die israelischen Archäologen vermuten jedoch, dass, während die Originalstruktur aus dieser Zeit stammt, die Marmorfeiler später gebaut wurden, etwa im zweiten bis dritten Jahrhundert n. Chr. zur Zeit des römischen Kaisers Septimius Severus.



Einer der leitenden Archäologen, Saar Ganor, an der Ausgrabungsstätte bei Ashkelon (Bild: YOLI SHWARTZ ISRAEL ANTIQUITIES AUTHORITY).

Weitere Informationen:

2000 Jahre alte Basilika entdeckt (eng), JPost

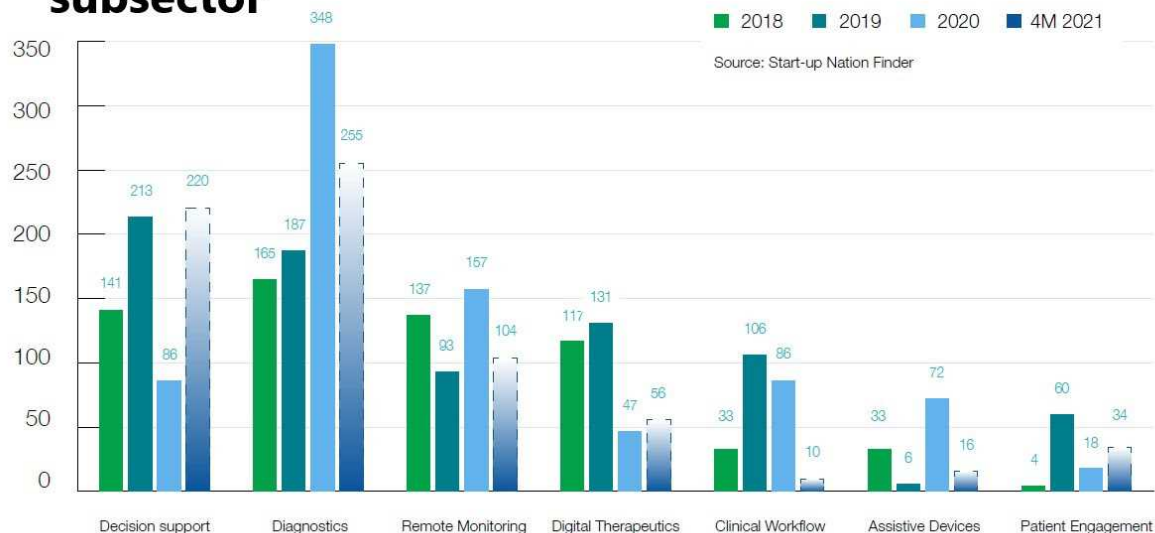
<https://www.jpost.com/archaeology/2000-year-old-basilica-unearthed-in-ashkelon-669665>

Israels digitaler Gesundheitssektor blüht

Israelische Start-ups im Bereich digitale Gesundheit haben im ersten Quartal 2021 700 Millionen Dollar eingenommen, etwa genauso viel wie im ganzen vorherigen Jahr. Das zeigen Daten der Organisation Start-up Nation Central, die die High-Tech-Industrie im Land verfolgt.

„Während die Investoren weltweit und die Gesundheitsindustrie beginnen, an ein Leben nach der COVID-19-Pandemie zu denken, werfen sie ein Auge auf Israel, der so genannten Start-up-Nation. Im spezifischen auf die unglaublichen Innovationen in der lokalen Gesundheits-Tech-Szene, vor allem in den Bereichen 'Deep Tech' und Künstliche Intelligenz, die Akzente setzen, wenn es um die Unterstützung von Entscheidungen, Diagnostik und die Verwaltung des Arbeitsflusses in Kliniken geht“, schreibt Start-up Nation Central in seinem Blog.

Investments in Israel's Digital Health industry by subsector



Investitionen im digitalen Gesundheitsbereich in Israel im Jahresvergleich (Bild: Startup National Central).

Weitere Informationen:

Blog Startup National Central über Start-ups im Gesundheitssektor (eng)

<https://blog.startupnationcentral.org/digital-health/decision-support-diagnostics-and-clinical-workflow-management-dominate-israeli-digital-health-company-funding-in-early-2021/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoefmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX